

Deutscher Volkssturm

Der Volkssturm war bekanntlich das letzte Aufgebot des untergehenden III. Reiches.⁴¹ Er wurde in der Nacht vom 18. auf den 19. Oktober 1944 durch Plakatierung im ganzen deutschen Reichsgebiet aufgeboden. Der Volkssturm bestand aus insgesamt vier Aufgeboden – Jugendlichen, alten Männern, Kriegsverehrten und manchmal auch den letzten, noch nicht eingezogenen Parteifunktionären. Die Feuerwehren – damals als freiwillige Feuerwehr ohnehin „Feuerlöschpolizei“ – gehörten beispielsweise zum I. und II. Aufgebot.⁴²

Auch im Kreis Wolfach wurden Ende 1944 die ersten Volkssturmeinheiten aufgestellt. Bei der ersten Vereidigung sprach Franz Wipfler den Eid vor. Im weiteren Verlauf wurde Franz Wipfler zum „Kreisstabführer“ des Volkssturmes bestellt, was dem Rang eines Bataillonskommandanten entsprach. Er unterstand dabei dem Kreisleiter Schweikhardt als „Kreisverteidigungskommissar.“

Im März 1945 ordnete die Gauleitung die Bildung sogenannter „Panzervernichtungszüge“ an. Sie sollten als letztes Aufgebot angreifende, feindliche Panzer mit Panzerfaust oder geballter Ladung vernichten. Doch selbst Adolf Hitler erkannte den militärischen Wert der „Kinder-, Verehrten- und Seniorenruppe“: „Die Erfahrungen im Osten zeigen, dass Volkssturm-, Alarm- und Einsatzeinheiten, auf sich allein gestellt, nur geringe Kampfkraft haben und schnell zerschlagen werden können“.⁴³

Anton Reinhardt: Vertrieben, verstoßen, verachtet

In einer Zeit, in der die deutsche Wehrmacht in der „Indian National Army“⁴⁴ als Verbündete einsetzte, waren die teilweise schon seit rund 600 Jahren in Deutschland beheimateten Sinti und Roma den gleichen Verfolgungen ausgesetzt wie die jüdischen Mitbürger: Die verächtlich „Zigeuner“ genannte Minderheit wurde wie die jüdische Bevölkerung als „artfremd“ bezeichnet.⁴⁵ Und dies nicht nur verwaltungsintern, sondern später immer offener und aggressiver. Obwohl sie ja, seit dem 14. Jahrhundert in verschiedenen Einwanderungswellen, aus dem Nordosten des indischen Subkontinents nach Europa gekommen waren.⁴⁶ Und obwohl viele Sinti und Roma – genauso wie viele jüdische Deutsche – im I. Weltkrieg als Soldaten für ihr deutsches Vaterland gekämpft hatten.

Anton Reinhardt war aus dem „Sicherungslager“ Rothenfels geflohen, das dem Kommandanten des KZ Schirmeck, Karl